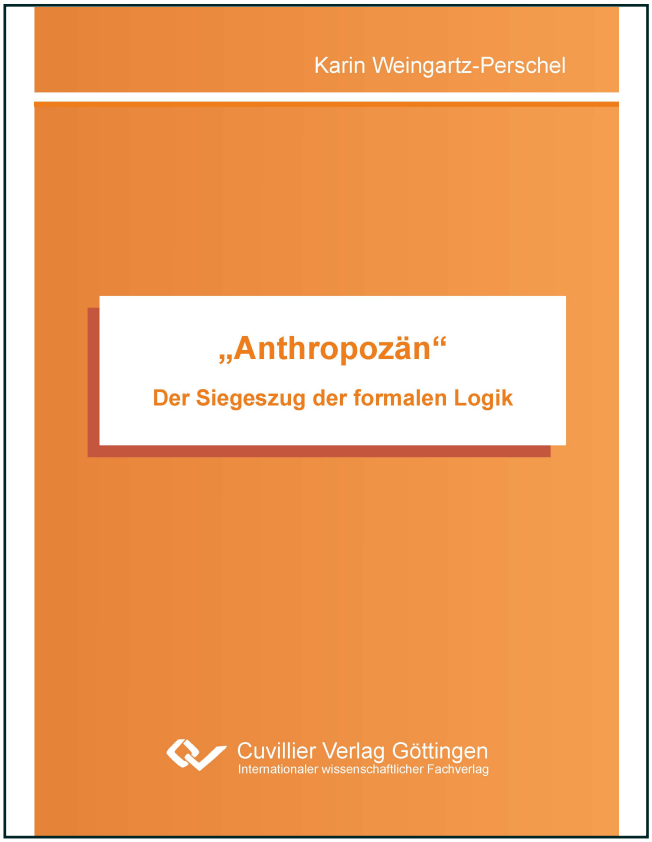
Karin Weingartz-Perschel (Autor)

„Anthropozän“

Der Siegeszug der formalen Logik



https://cuvillier.de/de/shop/publications/8726

Copyright:
Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentzsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen, Germany
Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: https://cuvillier.de

Einleitung

Wir haben unsere Geschichte selbst produziert und damit auch alle positiven wie negativen Entwicklungen, ob bewusst oder unbewusst. Jeder war und ist an diesem Prozess beteiligt, die Einen mehr und Andere eben weniger. Wichtige Ereignisse und Personen sind uns bekannt, die allermeisten Vorkommnisse blieben und bleiben jedoch im Dunkeln und finden manchmal im Nachhinein den Weg in die Öffentlichkeit, wenn sie mit fortschreitenden Erkenntnissen von bestimmten Personen entdeckt und als wichtig erkannt werden. Sie finden dann allmählich den Weg in das Bewusstsein der Menschen und verändern dieses. So entstehen die Ideologien, welche die jeweiligen Epochen prägen. Ihr optimaler Transfer bildet die Propaganda in Gestalt der gängigsten Medien. Sie sind in der Lage, mit einfachen Worten die Massen zu erreichen und mittels permanenter Wiederholung – wenn auch mit anderen Worten – deren kognitiven Deutungsrahmen zu manipulieren. Der verbreitete Glaube, dass unser Denken und Handeln aus freien Entscheidungen resultieren, ist ein Irrglaube. Die Kommunikationsforscherin Elisabeth Wehling hat in ihrem Buch „Auf leisen Sohlen ins Gehirn“ fest-

gestellt, dass „80 Prozent unseres Denkens unbewusst von Metaphern und Deutungsrahmen geprägt seien.“[8] Niemand kann sich dieser Prägung entziehen, denn jeder Mensch wird in eine bestimmte Epoche hineingeboren, in gesellschaftliche Verhältnisse, die er wie ein Naturgeschehen als selbstverständlich hinnimmt und sich wie selbstverständlich anpasst. Erst mit zunehmendem Alter und dem entsprechenden Bildungshorizont der Eltern, die ihm zufällig vom Schicksal mit der Geburt zugeteilt wurden, kann er allmählich, mittels intellektueller Anstrengungen, in etwa dahinterkommen, was an den Überzeugungen seiner Epoche akzeptabel ist und was es zu kritisieren gilt.

Vielleicht kommt der oder die Eine oder Andere dahinter, wo die Ursachen liegen, die zu den entscheidenden Wendungen, zum Guten wie zum Schlechten, im Prozess unserer Zivilisation geführt haben, der uns heute so bedrohlich geworden zu sein scheint.

Natürlich hat es auch vor unserer Existenz als Menschen Katastrophen gegeben, die allein den Vorgängen in der Natur zuzuschreiben sind. Die Wissenschaftler sprechen von fünf dieser

[8] Zit. In Otte, Max: Weltsystem Crash, Krisen, Unruhen und die Geburt einer neuen Weltordnung, München 2020, S. 41

entscheidenden Katastrophen, welche teilweise bis zu über 95 Prozent alles Leben auf der Erde ausgelöscht haben; die letzte dieser Katastrophen vernichtete die bis dahin dominante Spezies der Dinosaurier, neben allem anderen Leben, vor ca. 65 Millionen Jahren beinahe vollständig; nur ca. 5 Prozent der Kleinorganismen haben überlebt. Der Einschlag eines riesigen Asteroiden soll die Katastrophe ausgelöst haben. Jedoch hatte der Mensch noch nichts mit diesen Katastrophen zu tun, weil er zu diesem Zeitpunkt ja noch nicht existierte. Zwischen den Katastrophen vergingen zudem immense historische Zeiträume, während die gegenwärtige katastrophale Bedrohung unseres Planeten durch den Menschen schon nach sehr kurzer historischer Zeit eingetreten ist. Dies ist ohne unsere Schuld oder böse Absicht passiert, sondern hat quasi ‚hinter unserem Rücken' stattgefunden. Im Laufe unserer Menschheitsgeschichte sind bestimmte zentrale Wendungen eingetreten, deren wir uns zum Zeitpunkt ihres Geschehens gar nicht bewusst waren, sondern welche in bester Absicht geschehen sind, um unser Leben zu verbessern und übersichtlicher zu machen. Unsere Tragik besteht eben gerade darin, dass wir uns die Qualität und die späteren Auswirkungen dieser Wendungen erst im Nachhinein kraft fortschreitender Erkenntnisfähigkeit bewusst machen und deren negative Auswirkungen korrigieren können. Erst wenn

wir auf negative Auswirkungen von Geschehnissen aufmerksam werden, beunruhigt das unser Denken, nehmen wir sie als Widersprüche zu unseren Absichten wahr und suchen nach vermittelnder Erkenntnis. Erst im Nachhinein können somit falsche Entscheidungen korrigiert werden und zu neuen Resultaten führen. Nur in der Vermittlung der als Widersprüche zu unserer Absicht wahrgenommenen Fakten kann Besseres, ja Neues entstehen und etwas werden, das unser Leben beschützt, verbessert oder gar bereichert. Das aber erfordert vernünftige Reflexion und das setzt wiederum reflexive Anstrengung, Lernen und Bildung voraus, was Anstrengung verlangt. Das Problem daran hat Kant einmal treffend beschrieben, indem er erkannte, dass sich die meisten Menschen in ‚ihrer Unmündigkeit am bequemsten fühlen'. Darum rief er dazu auf: ‚Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen'.

Erst das Denken ermöglicht damit der Vernunft, in Aktion zu treten und kann somit auch für praktische Resultate sorgen, wie zum Beispiel heutzutage die Stilllegung der Atomkraftwerke, die Einschränkung der maßlosen Ausbeutung der Bodenschätze, die Reduktion der Erderwärmung und der Luftverschmutzung usw.

Die entscheidenden Wendungen innerhalb des Prozesses unserer Zivilisation können deshalb von uns Menschen aufgrund unserer kognitiven Fähigkeiten auch erst im Nachhinein erkannt werden, die Probleme eben erst im Nachhinein erkannt und bewältigt werden. Unser Denken braucht zunächst die Herausforderung der wahrgenommenen Widersprüche innerhalb unserer Existenz, ehe sie gelöst werden können und diese Erkenntnis darf nicht zu spät praktisch umgesetzt werden wollen, denn dann kann auch nicht mehr mit den Selbsterneuerungskräften der Natur gerechnet werden, weil wir Menschen sie längst außer Kraft gesetzt haben. Darin besteht die Tragik des Menschen schlechthin, der er auch niemals entrinnen kann. Ihm bleibt nur übrig, schnell genug zu handeln, wenn er etwas erkannt hat, und dies nicht aus bestimmten Interessensgründen zu verzögern, bis es zu spät dazu ist.

Einige dieser entscheidenden Wendungen im Laufe unseres Zivilisationsprozesses möchte ich Ihnen im Folgenden zu denken geben. Dabei beginne ich mit der Frühgeschichte der Menschheit und wage mich bis zu unserer gegenwärtigen, beängstigenden Epoche vor – immer unter der Fragestellung: Wie konnte es dazu kommen?

Ich beginne also **A.** mit der historischen Wende von der Jäger- und Sammlerzeit zur Sesshaftwerdung der Menschen; **B.** von der Wende des ganzheitlichen Philosophiedenkens der Antike hin zur Systematisierung der Wissenschaften durch Aristoteles; **C.** der Wende hin zur Dominanz der formalen Logik und **D.** der Wende zur alles beherrschenden technologischen Rationalität, welche auch unsere Vernunft in Besitz genommen und das „Apollinische“ zum Beherrscher des „Dionysischen“ gemacht hat.

A. Zur Sesshaftwerdung des Menschen

1. Naturwesen Mensch

Vor ca. 4 1/2 Milliarden Jahren entstand die Erde, das Leben auf ihr entwickelte sich vor ca. 3 Milliarden Jahren. Das erstmalige Auftreten äffischen Lebens wird mit dem Erscheinen des Gibbons vor 20 Millionen Jahren angenommen. Mit dieser bereits sehr hochentwickelten organismischen Lebensform beginnt die evolutionäre Möglichkeit menschlichen Lebens. Die ersten Hominiden erschienen erst vor ca. 4 Millionen Jahren auf der Erde und der Homo erectus, ein ausschließlich aufrecht gehendes Wesen, vor 750 Tausend Jahren. Erst 400 Tausend Jahre später können wir von ihm als dem Homo sapiens sprechen, der sein Nomadendasein als Jäger und Sammler fristet. Der sogenannte Neandertaler, dessen Existenz auf ca. 130- bis 30 Tausend Jahre geschätzt wird, hatte bereits eine bemerkenswerte kulturelle Stufe der Entwicklung von Steinwerkzeugen erreicht. Zwar gab es noch keine Knochenwerkzeuge und auch der Pfeil und Bogen waren noch nicht erfunden. Dies gelang erst den späteren Cro-Magnon-Menschen, die auch der äußeren Gestalt nach bereits sehr den modernen Menschen ähnlich sahen. Aber immerhin verfügten

die Neandertaler bereits über aus Holz gefertigte Wurfspeere, die bis zu 2,40 Meter verlängerbar waren. Für ihr Verschwinden von der Erde vor etwa 25 bis 30 Tausend Jahren sind bis heute noch keine genauen Ursachen bekannt. Kriegerische Auseinandersetzungen, als Ursache ihres Aussterbens, zwischen ihnen und den Cro-Magnons, die inzwischen denselben Lebensraum besiedelten, werden von den Wissenschaftlern übereinstimmend ausgeschlossen. Knochenfunde zeugen eher von einer Durchmischung dieser beiden Spezies. Aber nachweislich verfügte der Cro-Magnon-Mensch über eine höhere Stufe der Werkzeug- und Kulturentwicklung. Außerdem beherrschte er ein differenzierteres Sprachvermögen, welches Grundlage einer optimaleren Interaktionsfähigkeit war. Denn schließlich ist es ja die Sprache, die es uns erlaubt, wesentlich präziser miteinander zu kommunizieren als jede Tierart. Dank der Sprache sind wir in der Lage, gemeinsam Pläne zu schmieden, einander Dinge beizubringen und aus den Erfahrungen anderer Menschen an anderen Orten oder in der Vergangenheit zu lernen. Mit ihrer Hilfe können wir genaue Abbilder der Welt in uns speichern und Informationen wesentlich effektiver kodieren und verarbeiten als irgendein Tier.

Der amerikanische Wissenschaftler Steve Olson beschreibt die Tatsache des Verschwindens des Neandertalers von der Erde,

nachdem er doch jahrhundertelang sein Leben erfolgreich bestritten hatte, als Tragik: Ein letzter Blick auf die Neandertaler enthüllt sowohl die Tragödie als auch die Unausweichlichkeit ihres Niedergangs. Sie beobachteten die modernen Menschen, die um sie herum immer zahlreicher wurden. Sie kopierten ihre Werkzeuge und andere Artefakte, die den modernen Menschen offenbar einen Vorteil verschafften. Doch vor 30 000 Jahren war ihre Zeit vorüber. Die Zukunft gehörte den neuen Menschen, die aus Afrika kamen.[9]

Zum eigentlichen Kulturwesen, zum Homo sapiens, wurde der Mensch aber erst mit der Sesshaft-Werdung vor ca. 11 Tausend Jahren, als er bereits sein Überleben durch Vieh- und Pflanzenzucht optimieren konnte. Die neolithische Revolution war die wohl folgenreichste Umwälzung in der Geschichte der Menschen. Es war keine politische Revolution, sie war nicht geplant und sie spielte sich auch nicht innerhalb weniger Jahrhunderte ab. Es war eine neue Art der Nahrungsgewinnung, die Viehzucht und der Ackerbau, welche die Notwendigkeit des Jagens und Sammelns, die das Nomadentum zur Voraussetzung hatte, weitgehend verdrängte und das Sesshaftwerden der Menschen ermöglichte. Das Leben wurde bequemer und die

[9] Olson, Steve: Herkunft und Geschichte des Menschen, Berlin 2004, S. 139 f.

Nahrungsproduktion vervielfältigte sich. Das hatte zur Folge, dass mehr Kinder geboren und großgezogen werden konnten und das Bevölkerungswachstum zu explodieren begann.

2. Vom Aussterben bedroht

1859 erschütterte Charles Darwin mit seinem Buch über die Entstehung der Arten alle, bis dahin gültigen, idealistischen und religiösen Spekulationen über das Wesen des Menschen. Der Nachweis, dass die menschliche Spezies aus dem Tierreich hervorgegangen ist, enthebt die vorherrschende platonische Ideenlehre ihres Absolutheitsanspruches und nimmt der christlichen Schöpfungsgeschichte und Sündenfalltheorie die Glaubwürdigkeit. Darwin selbst schrieb mit leicht ironischem Unterton, dass der Mensch sich zu der Erkenntnis gezwungen sehen würde, dass er und die anderen Säugetiere von derselben Stammform abstammen.[10] Tierische Instinkte und Reflexionsfähigkeit des Menschen, Leib und Seele, Trieb und Vernunft rücken wieder näher zusammen und die Frage nach ihrer Verhältnismäßigkeit lebt neu auf.
Nach Darwin zwang der natürliche Selektionsmechanismus die Organismen zu stets optimaleren Anpassungen an die Umwelt.

[10] Darwin, Charles: Die Abstammung des Menschen, Frankfurt a.M. 2005, S. 263